

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885

2 (3.1.1885)

Durlacher Wochenblatt.

No. 2.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 6 Pf.

Samstag den 3. Januar

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-
zeilige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erbeten man Tag zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Der Unterzeichnete beehrt sich das nachfolgende Schreiben des Reichskanzlers auf die unter dem 23. d. M. beschlossene Adresse der Versammlung hier zur Kenntniß zu bringen.

Durlach, 2. Januar 1885.

G. Friderich,
Landtags-Abgeordneter.

Berlin, 31. Dez. 1884.

Aus Anlaß des Reichstagsvotums vom 15. d. M. sind mir aus allen Theilen des Reiches so zahlreiche Kundgebungen zugegangen, daß ich außer Stande bin, eine jede derselben besonders zu beantworten.

Dem Mißtrauensvotum, welches die Mehrheit des Reichstages durch Ablehnung dienlich unentbehrlicher Mittel mir erteilt hat, stehen zahlreiche Beweise des Vertrauens gegenüber, mit welchem das deutsche Volk die von mir vertretene auswärtige Politik Seiner Majestät des Kaisers zu unterstützen bereit ist. In den Kundgebungen der im Volke lebendigen nationalen Gesinnung finde ich die Ermuthigung, auch bei abnehmenden Kräften auszuhalten im Kampfe gegen die Parteien, deren Unverträglichkeit unter einander und deren Einmüthigkeit im Widerstande gegen jede staatliche Leitung die Entwicklung des Reichs hemmen und unsere mit schweren Opfern von der Nation erkämpfte Einheit gefährden.

Alle Diejenigen, welche mir in der gegenwärtigen Phase dieses Kampfes ihr Einverständnis kundgegeben und ihren Beistand zugesagt haben, bitte ich meinen verbindlichsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

v. Bismarck.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 2. Jan. [Karlsruh. Ztg.]
Am gefrigen Neujahrstag empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die

Seuffelton.

Der Weg zum Herzen.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Ob Melitta ihm dankte, als sie nach einigen Wochen wieder im vollen Besitze ihrer Gesundheit war und das rosige Antlitz ihr blühend und frisch aus dem Spiegel entgegenlachte? Galten die Worte vielleicht ihm, die, indem sie eine Granatblüthe im Haar befestigte, ihren Lippen schnell, fast heftig entströmten. Es waren sicher keine Dankesworte. „Nicht einmal wieder herzukommen, es ist ganz unverzeihlich von ihm!“ sagte sie und zerrte fast unbarmherzig an den schwarzen Flechten. „Alle Einladungen unsererseits hat er schüdde zurückgewiesen, ich könnte mich ohrfeigen, daß ich immerfort an ihn denke. Er ist nicht hübsch, nicht liebenswürdig. Was ist es nur, das meine Gedanken an diese Männererscheinung fesselt. Vielleicht weil er damals an meinem Lager wachte, in jener Nacht, wo ich so sterbenkrank war.“ Ein flüchtiges Roth flog über das feine Gesichtchen. „Ob er heute kommt? Gewiß, als Musik-enthusiast wird er sich den Genuß, Sarasate's Violinspiel zu hören, nicht versagen. Nur in den Konzertsälen hat man ja das seltene Glück, ihm zu begegnen. Ich sehe ihn im Geiste, wie er weltvergessen an eine der Säulen lehnt, ganz in dem Genuß versunken. Kein einziger Blick streift das Publikum, mich -- die durch die

Großherzogin nach dem Gottesdienst in der Schloßkirche den gesammten Hofstaat, dann die Mitglieder des Staatsministeriums, danach den königlich Preussischen Gesandten von Eisendeker und hierauf den kommandirenden General des 14. Armee-corps, General der Infanterie und Generaladjutanten von Obernith mit den Generalen der hiesigen Garnison und dem Chef des Generalstabes des Armee-corps.

Deutsches Reich.

* Mit den üblichen politischen Rückblicken auf das alte Jahr und Perspektiven auf das neue Jahr begleitet die Presse den Jahreswechsel und es kann mit Befriedigung konstatiert werden, daß diese Betrachtungen, soweit sie Deutschland gelten, im Allgemeinen für unser Vaterland günstig klingen. Es ist auch wahrlich keine Ursache zu pessimistischen Anschauungen vorhanden, hat uns doch das Jahr 1884 große Erfolge namentlich auf dem Gebiete der auswärtigen Politik gebracht, welche abermals den Einfluß und die Bedeutung Deutschlands im Rathe der Völker Europas dargethan haben. Vor Allem sind die Kaiserbegegnung von Skiernewice und die Berliner Kongo-Konferenz als entschiedene Triumphe der Staatskunst des Fürsten Bismarck hervorzuheben und bedarf es über die Bedeutung beider Ereignisse für die Fortdauer des europäischen Einvernehmens keines weiteren Wortes. Die glanzvolle Inauguration unserer Kolonialpolitik durch die Erwerbungen in Westafrika und in der Südsee fügt diesen Erfolgen des Reichskanzlers einen neuen, nicht minder wichtigen hinzu und mit freudigem Stolz sehen wir jetzt die deutsche Flagge in den genannten Theilen des Erdballes für immer wehen. Leider wird diese berechtigte Freude über die sich mehrende Machtstellung des Reiches nach Außen durch den Blick auf unsere inneren politischen Verhältnisse etwas getrübt, wir sehen, wie einflußreiche Parteien sich dem Wirken des leitenden Staatsmannes in den Weg stellen und sich in thörichter Verblendung und lediglich zur Förderung ihrer besonderer Interessen be-

mühen, dem Manne, dem wir Deutsche es verdanken, daß wir wieder eine große Nation geworden sind, allerhand kleinliche Hemmnisse zu bereiten. Wir sehen aber auch, welche Enttäuschung ein derartiges Gebahren in allen Kreisen der Nation gefunden hat und die dem Fürsten Bismarck noch immer zugehenden Vertrauenskundgebungen beweisen, wie sehr derselbe auch fernerhin auf das Vertrauen des deutschen Volkes zählen darf.

* Den Auslassungen der englischen Regierungsorgane darüber, weshalb wohl die kontinentalen Mächte und besonders Deutschland sich in Stillschweigen über die von England bezüglich Egyptens gemachten Vorschläge hüllen, ist jetzt von der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine derbe Antwort zu Theil geworden. Das genannte Blatt schreibt: Für die kontinentalen Großmächte ist die Frage des Friedens und des guten Einvernehmens mit den kontinentalen Nachbarmächten viel wichtiger, als die Frage, was aus Egypten wird. So lange eine Verständigung zwischen England und Frankreich fehlt, kann es wohl im Interesse der britischen Regierung liegen, Deutschland dafür zu gewinnen, daß es zuerst Vorschläge annehme, um dann die französische Regierung unter die diplomatische Pression des deutsch-englischen Einverständnisses zu bringen, aber das Interesse Deutschlands an einem guten Einvernehmen mit Frankreich sei ein zu großes, um wahrscheinlich zu machen, die deutsche Politik werde sich dazu hergeben, die englisch-egyptischen Kastanien aus dem französischen Feuer zu holen; daß eine Uebereinstimmung der Ansichten der Mächte, einschließlich Englands, durch diplomatische Noten und im Wege der schriftlichen Korrespondenz erreicht werde, sei überhaupt nicht wahrscheinlich. Keine Kontinentalmacht werde die erste sein wollen, welche dem Urtheil der übrigen durch Annahme oder Ablehnung der englischen Vorschläge vorgreife.

— Aus Berliner Regierungskreisen wird der hochhoffizösen Wiener Politischen Korrespondenz geschrieben: Sofort nach dem Be-

„Aber so helfen Sie mir doch,“ sagte sie jetzt ungeduldig zu Bergen.

Fast zaghaft und ziemlich ungeschickt erfaßte dieser die Flechte mit den Fingerspitzen.

„Mein Gott, es ist alles eigenes, hier auf diesem Kopf gewachsenes Haar, Sie brauchen nicht so ängstlich damit umzugehen,“ lachte Melitta. „So, nun bitte nehmen Sie mir den Mantel ab.“

Bergen löste jetzt schon mit etwas sicherer Hand die junge Dame aus ihren Umhüllungen. Bewundernd hingen seine Blicke an der zierlichen Gestalt im mattgelben Seidenkleide. Es war ein so lichter, blendender Kontrast mit all' den düstern Bildern, die sich im Laufe des Tages vor seinen Augen abgespielt. Noch vor einer Stunde hatte er vor dem Schmerzenslager einer armen Näherin gestanden, er sah im Geiste das bleiche, von einer abzehrenden Krankheit zerförrte Antlitz neben dem blühend schönen Mädchenbild, was so fröhlich, als gäbe es kein Glend, keine Sorge auf der Welt, zu ihm aufschaute, erstehen. Und dann wollte es ihn wie dunkles Ahnen beschleichen, daß all' diese blühende Schönheit hier, dies lachende Leben, ebenso dahinwelken könne.

„Wie düster sie nun schon wieder davorin schauen,“ sagte Melitta, als sie jetzt beide den voranschreitenden Eltern folgten.

„Verzeihen Sie, das Leben eines Arztes bietet so viel Schattenseiten, die mir den Blick verdüstern.“

Musik nie in jene höheren Sphären verkehrt wird. Wie schön, wie edel durchgeistigt wird sein Antlitz dann. Hier brach sie plötzlich ab, ein Wagen hielt vor der Thür, der Diener kam sich zu erkundigen, ob das gnädige Fräulein bereit sei, der Herr Papa sei schon unten am Wagen. Melitta hüllte sich schnell in einen Regenmantel, warf lose ein leichtes, weißes Tuch über den Kopf und bestieg dann mit ihren Eltern den eleganten Landauer, dessen feuriges Gespann sie schnell ihrem Ziele, dem Konzerthause, zuführte.

Sie pries es als einen glücklichen Zufall, als sie an den Stufen der Treppe, welche zum Konzertsaal hinaufführte, mit Doktor Bergen zusammentrafen.

„Ah, also Sarasate vermag es, Sie endlich einmal wieder in die Gesellschaft zu locken,“ wandte sie sich, nachdem man einige Begrüßungsworte ausgetauscht, zu ihm.

„Allerdings solche Kunstgenüsse können wir arme talentlose Menschenkinder Ihnen nicht bieten. Höchstens, daß ich Ihnen, sollten Sie uns die Ehre Ihres Besuches einmal schenken: „An der schönen blauen Donau,“ könnte zum Besten geben, und das auch nur sehr stümperhaft.“

Berger schaute lächelnd in das ihm zugewandte kindliche Antlitz. Das Licht der Gasfandelaber fiel voll darauf. Das weiße Tuch war auf die Schultern zurückgefallen, eine der Flechten hatte sich darin verwickelt, und die kleinen Hände Melittas bemühten sich vergebens, dieselbe loszulösen.

kanntwerden der Abstimmung des 15. Dezember wurde dem Fürsten Bismarck die Auflösung des Reichstags nahegelegt und ist dieselbe in der That auch einen Augenblick erwogen worden, aber der Reichszkanzler hat auch hierin wieder seinen richtigen politischen Blick behältigt, indem er erklärte, in den natürlichen Verlauf der sich jetzt anbahnenden Entwicklung um so weniger eingreifen zu können, als das Maß der Sünden der demokratisch-ultramontanen Majorität noch nicht voll sei und ihr ferneres Wirken nur dazu beitragen werde, dem Volke die Augen zu öffnen. Heute den Reichstag aufzulösen, würde die Geschäfte der Opposition besorgen heißen; denn ihre Machinationen würden es doch zu bewirken wissen, daß der nationale Aufschwung keinen entsprechenden Ausdruck in dem Wahlergebnis finden würde, und die Wiederkehr der Oppositionsparteien in einer auch nur annähernd gleichen Stärke würde von diesen nur als eine Belobigung für ihr gegenwärtiges Verhalten ausgebeutet werden. Für die Gesundung unserer inneren Verhältnisse ist es jedenfalls besser, daß die Majorität in ihrem gegenwärtigen Verhalten nicht geändert werde.

* Der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer, brachte am Dienstag dem Papste seine Neujahrswünsche dar. Es wäre wohl übereilt, wenn man aus diesem durch die Etikette gebotenen Vorgange auf die bevorstehende Erneuerung der Verhandlungen Preußens mit dem Vatikan schließen wollte.

* In Limburg verschied am Dienstag Nachmittag Bischof Blum, welcher somit seinen Posten nach seiner Begnadigung nicht allzulange inne gehabt hat.

* In Köln wird beabsichtigt, ein großes Bankett zu veranstalten, an welchem die Spitzen verschiedener Behörden und die hervorragendsten Industriellen aus ganz Rheinland und Westfalen theilnehmen werden, auch Mr. Stanley hat sein Erscheinen zugesagt. Der „Allg. Anzeiger für Rheinland-Westfalen“, welcher diese Notiz bringt, fügt hinzu: „Es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Fest Veranlassung zu einem Stellbischen aller derjenigen werden wird, welche gewillt sind, die mit ebenso vielem Eifer als diplomatischem Geschick ins Werk gesetzte Kolonialpolitik der Reichsregierung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.“

„Darum eben sind Sie verpflichtet, des Lebens Sonnenglanz zu suchen, sich daran zu erfrischen, zu stärken für Ihren Beruf.“

„Vielleicht mögen Sie Recht haben, die Welt bietet ja unendlich viel Schönes, nur fürchte ich meine Pflicht zu versäumen, wenn ich Ihrem verlockenden Sirenen Gesang folgte.“

„Und wollen Sie nur ein Leben der Pflicht leben? Mir würde davor hangen.“

„Das glaube ich,“ erwiderte Bergen, „und doch ist es schließlich das Höchste, was ein Mensch erreicht, wenn er an seinem Lebensabend sagen kann: Ich that meine Pflicht.“

Melittas Augen blickten groß und fragend zu ihm auf; sie hatte wohl noch nie daran gedacht, daß das Wort Pflicht auch für sie geschrieben sein könne.

Man war jetzt durch die großen Flügeltüren des Konzertsales getreten, die ganze Aristokratie der ziemlich bevölkerten Hafenstadt St. war dort versammelt. Eleganz, Jugend, Schönheit, wohin das Auge blickte. Ja, das war Welt, die lockende, trügerische, von welcher sich der junge Doktor so fern hielt, denn es war ihm heiliger Ernst mit seinem Leben der Pflicht; das Wort stand auf seinem Lebensweg geschrieben. In seiner frühen Jugend schon, als er fast ein Knabe noch, mit dem lezten Sparfennig seiner armen Mutter, einer Predigerwitwe, die Universität bezog, hatte er es gelobt, Mutter und Schwestern dereinst eine glückliche, sorgenlose Existenz zu schaffen. Mit diesem Gelübde im Herzen war er entsagend an allen Jugendfreuden vorüber gegangen. Nach einigen Jahren ersten Studiums, und nachdem er ein glänzendes Examen bestanden, hatte er sich in St. niedergelassen. Später waren ihm seine Mutter und Schwestern dahin gefolgt mit all

Schweiz.

* Das Erdbeben der Cholera in Frankreich, Italien hat seitens der Schweiz die Aufhebung der sanitären Maßregeln, welchen bisher die Reisenden aus Italien und Frankreich und die Eisenbahnverwaltungen unterworfen waren, sowie die Aufhebung der Kontrolle in den Gasthöfen vom 1. Januar ab zur Folge gehabt. Auch die ungarische Regierung hat vom gleichen Tage an die Aufhebung der Cholera-vorsichtsmaßregeln Frankreich gegenüber verfügt.

Italien.

* Das Königreich Italien wurde auch im vergangenen Jahre von einer schweren Landesplage in Gestalt der Cholera heimgesucht, welche, von Frankreich in Piemont einbrechend, bald die ganze Halbinsel durchzog und besonders das schöne Neapel schwer heimsuchte. Gerade diese Tage und Wochen des Unglücks haben aber gezeigt, wie treu die italienische Nation zu ihrem Fürstenhause steht und das muthvolle Auftreten des Königs Humbert in dieser schweren Zeit der Prüfung hat ihm auch außerhalb Italiens allgemeine Sympathie erworben. Im Uebrigen sind aus Italien keine bemerkenswerthe politische Ereignisse zu berichten und daselbe verhält sich in der auswärtigen Politik ziemlich reservirt, in Asien dagegen schreitet es langsam, aber sicher nach Südosten vor, wie die Annexion des Gebietes von Merw beweist. Die Nihilisten haben im vergangenen Jahre wenig von sich hören lassen und auch bei dem Besuche des Czarenpaares in Polen, sowie den hierauf folgenden Kaisertagen von Stierniewice verhielten sie sich ruhig, was freilich keineswegs beweist, daß sie ihre dunkeln Pläne aufgegeben haben.

* Aus der Weihnachtspannung, welche der Papst an das Kardinals-Kollegium gehalten, verdient nachträglich die Stelle hervorgehoben zu werden, welche sich mit dem Protestantismus beschäftigt. Der Papst ergeht sich in derselben wieder in bitteren Klagen gegen die „Sektierer“ und „Häretiker“ und ist entrüstet darüber, daß man es wagt, in Rom die evangelischen Kirchen zu vermehren, was einen offenen Angriff auf die schönste und werthvollste Einheit Italiens, auf die (katholische) Religion, bedeute. Es geschehe dies Dank den wahnwitzigen Anstrengungen Jener, welche die gottlose Mission zu haben wähnten, in Italien

aus der alterthümlichen Hausrath aus dem Pfarrhause, sogar die alte Magd, welche alle die Pfarrfinder getragen hatte, war darunter mit einbegriffen. Es war ein gemüthvolles Heim, welches man sich in der großen Stadt geschaffen, von dem Geräusch der Außenwelt drang kein Ton hinein. Oft war es ihnen, wenn sie so in dem Wohnzimmer beisammen saßen, umgeben von den alten geschnittenen Möbeln, als befänden sie sich noch in den trauten heimathlichen Räumen der alten Landpfarre, als müsse das freundliche, von weißem Haar umrahmte Antlitz des geliebten Vaters und Gatten unter ihnen auftauchen. Er ruhte nun schon lange Jahre im Schatten der Kirche, in welcher er das Wort Gottes verkündet; Epheu hatte sein Grab umwuchert und die Traueresche hing ihre Zweige tief herab.

Die beiden Schwestern des Doktors waren Lehrerinnen, auch sie lebten eifrig und pflichtgetreu nur ihrem Beruf und hatten wenig von den Freuden und Genüssen des Lebens kennen gelernt. Sie liebten ihren Bruder, welcher so viel für sie gethan, ihnen die Mittel zu ihrer Ausbildung gegeben, über alles, und dieser schien auch nur für die Seinigen zu leben. Nur die Musik allein vermochte ihn aus dem engen Kreis seiner Familie zu locken, ein gutes Konzert versäumte er selten und hier in dem Konzertsaal hatte er auch Melitta öfters wieder gesehen und gesprochen.

Es war ein wunderbarer Zauber, den die Musik auf ihn ausübte, sein Denken und Fühlen schweifte, wenn das Meer der Töne ihn umrauschte, weit ab von den trockenen Pfaden seines Berufs, hin zu jenen idealen Träumen, die nur der Jugend eigen. Dann nahm sein Antlitz jenen schönen, durchgeistigten

eine neue Religion zu gründen, welche nicht auf dem durch Jesum Christum als unzerstörbares Fundament seines himmlischen Baues gefesteten Gesteine ruhe.

Belgien.

* Was nun die europäischen Staaten zweiten und dritten Ranges anbelangt, so ist zunächst bei Belgien der Sturz des liberalen Kabinetts Frère-Orban zu verzeichnen, welcher in Folge der Neuwahlen zur Deputirtenkammer erfolgte. Doch konnte sich auch das entschiedene klerikale Ministerium Malou nicht lange behaupten und mußte daselbe wegen des ihm ungünstigen Ausfalles der Gemeinderathswahlen dem gemäßigten klerikalen Kabinet Baerneert weichen. Auch in Spanien fand Anfang vorigen Jahres ein Ministerwechsel statt, indem das liberale Ministerium Posada de Herrera dem klerikal angehauchten Kabinet Canovas del Castillo Platz machte, doch scheint auch letzterem keine allzugroße Lebensfähigkeit innezuwohnen. Aus den drei nordischen Königreichen ist lediglich der noch fortdauernde Kampf in Dänemark zwischen dem Ministerium Estrup und der radikalen Mehrheit der Volksvertretung zu erwähnen, dessen Ausgang sich noch nicht absehen läßt. Auch von der Balkanhalbinsel, dem politischen Wetterwinkel Europas, ist nichts Sonderliches zu berichten und scheint es in der That, als ob in den Balkanstaaten stabilere Verhältnisse Platz greifen und ihre buntgemischten Völkerstämme sich allmählich vertragen lernen sollten.

Spanien.

* Dem heftigen Erdbeben, von welchem die spanischen Provinzen Granada und Malaga Ende voriger Woche heimgesucht worden sind, sind in letztgenannter Provinz neue starke Erderschütterungen gefolgt, von denen besonders die Stadt Torrex betroffen wurde. Viele Häuser erhielten Risse und Sprünge und wurde hauptsächlich das Mairiegebäude beschädigt. In dem Dorfe Trigliana stürzten viele Häuser ein und flüchteten die Einwohner auf das freie Feld.

England.

* Aus London meldet man, daß Königin Viktoria ihre Zustimmung zur Verlobung der Prinzessin Beatrix mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg gegeben habe, unter der Bedingung, daß dieselben ihren Wohnsitz in England und zwar in einem der königlichen Schlösser nehmen.

Ausdruck an, welchen Melitta so anziehend fand. Ahnte sie, daß in diesen Träumen sich ein lieblich Mädchenbild verwob, mit langen, schwarzen Flechten, mit einem jüden Antlitz voll lauter Lebenslust? Am heutigen Abend schienen die Klänge, die der große Künstler seiner Geige entlockte, eine ganz eigene Sprache zu ihm zu reden, von Jugendlust, von Frauenliebe und hohem Erdenglück sangen sie ihm. Siehst Du es nicht, wie sie das Köpchen wendet? wie ihr Blick den Deinen sucht? Warum willst Du Dich von ihr wenden, warum den weiten, öden Lebensweg wandeln, ohne die Blumen zu pflücken, die Dir blühen, Dir hold entgegen lachen. So fangen und klangen die Töne und sein Blick ruhte auf Melittas Köpchen und ein heißes Wünschen gewann Raum in seinem Herzen.

Als Melitta sich nach dem Konzert wieder zu ihm wandte und ihn bat, doch wenigstens die Donnerstag-Abende, an welchen sie ihren jour fixe hatten, dann und wann einmal zu erscheinen, da sagte er mit einem hellen Aufleuchten in seinen dunklen Augen zu. Auf dem einsamen Heimweg aber schalt er sich einen Narren, einen thörichtesten Träumer; dieses leichtberzige verwöhnte Kind, welches nimmer den Ernst des Lebens würde begreifen lernen, was sollte es ihm, dem ersten Manne? Verwirrend drang sie in sein klares Denken, und ihre helle Stimme rief ihn lockend hinweg von seinem Pfade der Pflicht — durfte er ihr folgen? Sich von ihren kleinen Händen Blumen auf den rauhen Lebenspfad streuen lassen? Nein, er darf es nimmer, er würde sein Leben verändeln, verträumen an ihrer Seite, und das war nicht das Ziel, das er sich vorgeschrieben. (Fortsetzung folgt.)

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betreffend.

Nr. 15,713. Wir veranlassen die Bürgermeisterämter wiederholt in Vollzug der Vorschrift des §. 7 der Verordnung vom 27. Juni 1874 unausgesetzt und energisch dahin zu wirken, daß Brunnen (Brunnen-schächte, Brunnenstuben und Wasserleitungen) stets derart hergestellt sind, daß jede Verunreinigung des Wassers durch Eindringen gesundheits-schädlicher Stoffe verhindert wird.

Durlach den 20. Dezember 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Bekanntmachung.

Den Hebammenunterricht in Heidelberg betreffend.

Wir bringen hierdurch folgende Bestimmungen zur Kenntniß der Betheiligten:

- 1) Der Unterricht an hiesiger Hebammenschule beginnt am 1. Februar und dauert vier Monate.
- 2) Sämtliche Bewerberinnen haben der unterzeichneten Direktion nachstehende Atteste vorzulegen:
 - a. einen Geburts- oder Taufschein, wobei wir bemerken, daß unter 18 Jahre alte Personen zurückgewiesen, über 30 Jahre alte aber nur dann zum Unterricht zugelassen werden, wenn denselben von Großh. Ministerium des Innern Altersnachsicht erteilt worden ist.
 - b. ein Zeugniß des Bezirksarztes über körperliche und geistige Befähigung zum Hebammendienste,
 - c. ein Leumundszugniß des Gemeinderaths und Pfarrers der Heimathgemeinde resp. des Bezirksamtes.
- 3) Die von Gemeinden zum Unterricht entsendeten Personen haben außerdem eine Bescheinigung vorzulegen, daß die Gemeinde die Unterrichtskosten übernimmt.
- 4) Personen in geeigneten Umständen werden in den Kursus nicht aufgenommen oder doch sofort entlassen, nachdem deren Zustand erkannt worden ist.
- 5) Vor der Aufnahme, und zwar am 1. Februar, findet eine Prüfung der Angemeldeten durch den Direktor der Hebammenschule im Lesen, Schreiben, sowie in der Wiedergabe des Gelesenen, statt. Bewerberinnen, welche diese Prüfung ungenügend bestehen, werden sofort zurückgewiesen.
- 6) Das Honorar für Unterricht (einschließlich des Lehrbuches), Wohnung, Verköstigung, Heizung und Beleuchtung beträgt 228 Mark für jede Schülerin und ist sofort bei der Aufnahme zu entrichten.
- 7) Eine Schülerin, welche freiwillig austritt oder entlassen wird, kann nur die Zurückgabe eines entsprechenden Antheils der Verpflegungsgebühren beanspruchen.

Heidelberg den 1. Januar 1885.

Die Direktion der Entbindungsanstalt.

Dr. Kehr.

Nr. 228. Zudem wir Vorstehendes veröffentlichen, veranlassen wir die Gemeinderäthe, welche Frauen zum Hebammenunterricht auf Kosten der Gemeinde entsenden, vorher schriftliche Verträge mit diesen abzuschließen und denselben zur Bestreitung von Nebenausgaben ein Taschengeld von täglich 50 Pfennig auszugeben.

Durlach den 1. Januar 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Impfung im Jahre 1885 betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:

Nr. 252. Nach §. 15 der Verordnung vom 11. Januar 1875 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 60 — haben die Ortspolizei-behörden alljährlich im Laufe des Monats Januar Verzeichnisse der im verfloßnen Jahre in die Gemeinde gezogenen Kinder unter 12 Jahren unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, des Kindes, des Namens und Standes des Vaters, Pflegvaters und Vormundes aus den gemäß der Verordnung vom 11. Juni 1870, Formular C. und beziehungsweise vom 8. Mai 1883 Formular A. über die persönlichen Verhältnisse der Zuziehenden gemachten Erhebungen zusammenzustellen und dieselben spätestens bis 1. Februar dem Bezirksamte vorzulegen.

Wir veranlassen die Bürgermeisterämter, diese Verzeichnisse sofort aufzustellen und rechtzeitig anher einzusenden.

Sofern in den Verzeichnissen eingetragene Kinder schon geimpft sein sollten, so sind die Impfscheine zu erheben und mit den Verzeichnissen einzusenden.

Durlach den 2. Januar 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Reinigung der Kamine betreffend.

Nr. 79. Wir bringen in Nachstehendem die für den Bezirk bestehende Kaminfeger-Ordnung wieder zur allgemeinen Kenntniß und fügen erläuternd bei:

a. Eine fünfmalige Reinigung der Kamine darf nur dann stattfinden, wenn die in Berechnung kommenden Küchenfeuer oder Ofenheizungen auch anhaltend benützt werden, nicht auch dann, wenn z. B. im Winter meistens im Zimmer gekocht wird.

b. Halbstöcke, Kniestöcke dürfen nur dann berechnet werden, wenn dieselben besondere Gelasse, Wohnräume, Mansarden enthalten, nicht auch dann, wenn sie nur zur Erweiterung des Speichers vorhanden sind.

A. Kaminreinigung.

1) Jeder Schornstein, der zu Heizungseinrichtungen gehört, soll jährlich viermal gereinigt werden und zwar in den Monaten Februar, April, Oktober und Dezember.

2) Jeder Schornstein, der zu Kocheinrichtungen gehört, sowie derjenige, welcher noch eine Heizungseinrichtung dazu aufnimmt, sollen jährlich viermal in gleichen Zeitabständen gereinigt werden.

3) Fünfmal jährlich sind zu reinigen:

a. Kamine, in welche mehr als zwei Küchenabfeuer oder ein solches und mehrere Heizungseinrichtungen einmünden;

b. Kamine, in welche mehr als fünf Abfeuer — welcher Art sie seien — den Rauchabzug haben.

4) Die Kochkamine bei Gastwirthen alle 4 bis 6 Wochen nach Bedürfniß.

5) Bäckerkamine, wenn wenigstens dreimal täglich gebacken wird, monatlich zweimal, sonst nur einmal.

6) Bierbrauer- und Essigsiederkamine monatlich einmal, solange gebraut wird.

7) Ofenkamine in Staatsgebäuden und Schulen, solange geheizt wird, jeden Monat einmal.

B. Gebühren der Kaminfeger.

a. Für eine Hurte 10 Pfennig.

b. Für deutsche oder steigbare Kamine:

1) für ein einstöckiges Kamin einschließlich des Dachraums 15 "

2) für ein zweistöckiges Kamin 20 "

3) für ein dreistöckiges Kamin 25 "

4) für ein vierstöckiges Kamin 30 "

c. Für russische Kamine:

1) für ein einstöckiges Kamin einschließlich des Dachraums 20 Pfennig.

2) für ein zweistöckiges Kamin 25 "

3) für ein dreistöckiges Kamin 35 "

4) für ein vierstöckiges Kamin 45 "

d. Für Ausbrennen der Kamine:

1) bei einem einstöckigen Baue 105 Pfennig.

2) bei einem zweistöckigen Baue 115 "

3) bei einem drei- und vierstöckigen Baue 130 "

Bei Berechnung der Gebühr für russische Kamine dürfen alle diejenigen Stockwerke in Anrechnung gebracht werden, in welchen tatsächlich eine Feuerung eingeführt ist, oder durch welche von einer unter demselben befindlichen Feuerung der Rauch seinen Abzug nimmt.

Unter dieser Voraussetzung werden Halbstöcke, Mansarden oder Keller (wenn z. B. Küchen, Waschküchen, Baderäume dort angelegt sind) als Stockwerke berechnet.

Bei steigbaren Kaminen dagegen werden alle diejenigen Stockwerke in Anrechnung gebracht, welche über der Einleitöffnung des Kaminfegers liegen und welche derselbe, um das Kamin zu reinigen, zu besteigen hat.

Durlach den 2. Januar 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Jeder ist übervotheilt,

der nicht beim Ankauf von **Payne's Illustrirtem Familien-Kalender pro 1885** für den Preis von 50 Pfg. drei Beilagen, nämlich: a) einen Wandkalender, b) einen Portemonnaie-Kalender, c) einen Portefeuille-Kalender erhält. Man sehe daher ausdrücklich darauf, daß man neben dem eigentlichen, aller Welt bekannten Kalender diese 3 Beilagen erhält, denn sie werden mit jedem Exemplar des Kalenders geliefert. Man lasse sich auch nicht beschwägen, einen anderen als **Payne's Illustr.** Familien-Kalender zu kaufen, denn keiner bietet auch nur annähernd daselbe.

Der Rheinische Trauben-Brust-Honig *)



bereitet aus Traubenhonig (aus edelsten rheinischen Weintrauben gewonnen) und dreifach geläutertem Rohrzucker ist das reinste, natürlichste und angenehmste, für Erwachsene wie Kinder zuträglichste aller diätetischen Hausmittel, seit 18 Jahren als von unschätzbarem Werthe allseitig anerkannt, von unbedingt wohlthätiger Wirkung bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung (Katarth), Reiz**

im Kehlkopfe, Hals-, Brust- u. Lungenleiden, Husten der Kinder etc.
*) Zu haben in drei Flaschengrößen in Durlach nur allein bei Herrn Konditor **Ludwig Reihner**, Hauptstraße 35; in Karlsruhe im Hauptdepot bei Postlejerant **Karl Malzacher**.

S. Tiefenbacher, Durlach,

empfiehlt sein großes Lager fertiger **Herrenkleider, Paletots, Hosen und Westen, Knaben-Anzüge** etc. in nur gutem Fabrikat zu sehr billigen Preisen.

Kleider nach Maaß in feinsten Ausführung werden schnell und billig angefertigt.

Stupferich. Eigenschaftsversteigerung.

Die Erben der Ziegler Johann Ernst Ehefrau von hier lassen mit obervormundschaftlicher Ermächtigung am

Donnerstag, 15. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause dahier 41 Ar 78 Meter Acker in vier Parzellen, 2 Ar 63 Meter Wiesen und 3 Ar Aeben in je einer Parzelle versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stupferich, 2. Jan. 1885.

Das Waisengericht:
Mloys Kädle.

Evang. Kirchengesangsverein.

Die vollständige Einübung der auf den 11. d. M. zum Vortrag kommenden Gesänge erfordert für kommende Woche noch mehrere Proben. Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, diese Proben recht fleißig zu besuchen und erlauben uns zu bemerken, daß nur diejenigen Mitglieder zur Mitwirkung bei der Einweihung unserer Kirche Berechtigung haben, welche alle Proben in der künftigen Woche besuchen.

Der Dirigent.

Lammstraße 17 ist auf den 23. April eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher zu vermieten.

Eine **Manfardenwohnung** an eine einzelne Person ist auf den 23. April zu vermieten
Hauptstraße 59.

Eine **Wohnung** im 2. Stock von 3 Zimmern und Alkov, Küche und aller Zugehör ist auf 23. April zu vermieten.

Ferner eine **Manfardenwohnung** von 2 tapezierten Zimmern, Küche und Zugehör auf 23. April in der **Rappenstraße.**

Widerstraße 10.

Jägerstraße 15 ist eine schöne Wohnung von 2 tapezierten Zimmern mit aller Zugehör sogleich oder auf 23. Januar zu vermieten.

Ebenfalls ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche und Speicher auf 23. April zu vermieten.

Herrenstraße 4 ist auf den 23. April eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Keller zu vermieten.

Kellerstraße 27 ist eine kleine Wohnung mit aller Zugehör auf 23. April zu vermieten.

2 kleine Wohnungen (im Hinterhause) sind auf 23. April zu vermieten. Näheres

Herrenstraße 13, 2. Stock.

Eine schöne **Manfardenwohnung** von 2 Zimmern mit Zugehör auf 23. Januar zu vermieten
im Weinberg.

Laden, ein kleinerer, mit Wohnung in der Hauptstraße zu mieten gesucht. Offerten in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Wohnhaus, ein einstöckiges, mit Scheuer und Stall sowie sonstiger Zugehör ist mit oder ohne Garten zu verkaufen
Plasterweg 12.

Feinste

Punschessenzen, in Flaschen zu Mk. 2.50 u. 1.50. bei Apotheker **H. Stein.**

Öffentliche Aufforderung.

Die Aushebung für das Jahr 1885, insbesondere die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

[Durlach.] In Gemäßheit der §§. 59 und 60 der Ersatz-Instruktion werden die Militärpflichtigen, welche bei der im Jahr 1885 stattfindenden Aushebung stellungspflichtig sind, aufgefordert, sich persönlich oder durch Beauftragte zur Aufnahme ihres Namens in die Stammrolle anzumelden.

1. Anmeldepflichtig sind:

- alle Militärpflichtigen, welche im Jahr 1885 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahr 1865 geboren sind;
- diejenigen in den beiden dem letztgenannten Jahre vorgehenden Jahren 1863 und 1864 geborenen Militärpflichtigen, welche aus irgend einem Grunde zurückgestellt wurden oder im Auslande geblieben sind, sofern nicht Einzelne nach Inhalt der ihnen zugesertigten Scheine ausdrücklich von der Stellungspflicht entbunden sind;
- die aus früheren Jahren Rückständigen.

2. Im Falle der Abwesenheit der Pflichtigen haben auch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod-, Dienst- oder Fabrikherren die Verpflichtung zu dieser Anmeldung.

3. Die Anmeldung geschieht:

- von denen, welche am Orte ihres Wohnsitzes oder in dem (Musterungs-) Amtsbezirk, zu welchem dieser gehört, sich aufhalten, bei dem Gemeinderath des Ortes des Wohnsitzes;
- von Dienstboten, Fabrikarbeitern, Handlungsbedienten, Lehrlingen, Handwerksgehilfen, Schülern und Studenten bei dem Gemeinderathe des Ortes, wo sie in Arbeit stehen oder die Lehranstalt sich befindet; wenn aber dieser Ort zu demselben (Musterungs-) Amtsbezirk gehört wie ihr gesetzlicher Wohnsitz, an dem Orte des Wohnsitzes.

Militärpflichtige, die außerhalb des Reiches ihren Wohnsitz haben, sind bei dem Gemeinderathe ihres Geburtsortes, und wenn dieser nicht im Inlande belegen ist, an dem Orte, wo die Behörde ihren Sitz hat, die ihnen oder ihren Eltern zuletzt einen Paß oder Heimathschein ausgestellt hat, anzumelden.

4. Die Anmeldung hat schriftlich oder mündlich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. zu geschehen. Sie soll enthalten: Zu- und Bornamen des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Wohnort, Geburtsjahr und -tag, Religion, Gewerbe oder Stand, Name und Gewerbe oder Stand und Wohnort des Vaters und der Mutter, sowie ob diese noch leben oder todt sind.

Die Pflichtigen, oder im Falle ihrer Abwesenheit, die statt ihrer nach Ziff. 2 anmeldepflichtigen Personen, welche die Anmeldung in der geordneten Frist unterlassen, werden mit Ordnungsstrafen bis zu 30 Mark oder bis zu 3 Tagen Haft bestraft. Ueberdies kann die Unterlassung der Anmeldung für den Pflichtigen den Verlust der Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen oder den Verlust der gezogenen Loosnummer nach sich ziehen; in diesem Falle wird der Pflichtige vor den übrigen vorzugsweise in Dienst gestellt.

Alle Militärpflichtigen müssen bei der Anmeldung den früher empfangenen Loosungs- und Gestellungsschein, oder wenn sie einen solchen noch nicht besitzen und außerhalb ihres Geburtsortes sich melden, ihren Geburtschein vorzeigen. Diese Geburtscheine werden vom Groß-Gerichtsnotar kostenfrei erteilt.

Inbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur Badenjer, sondern alle stellungspflichtigen Deutschen, gleichviel welchem Bundesstaate sie angehören, zur Anmeldung verbunden sind.
Durlach den 2. Januar 1885.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Hotel Karlsburg.

Sonntag den 4. Januar 1885;

Bürger-Ball,

wozu wiederholt höflichst einladet

J. Rothe Wtb.

Zur Nachricht.

Mit heutigem Tage hat Herr Registrator a. D. E. Kullmann in Durlach die Vertretung der Vaterländischen Lebensversicherungsgesellschaft zu Elberfeld übernommen und ist derselbe zu jedem weiteren Aufschlusse gerne bereit.

Für die Gesellschaft

Gustav Freiherr von Fichtl,
Oberinspektor in Karlsruhe.

Futterschneidmaschinen,

auch auf Termine zahlbar, sowie einzelne Prima Qual. Messer hierzu, ferner Rübenschneidmaschinen, Sauchepumpen etc. empfiehlt billigt

Emil A. Schmidt.

Militär-Verein Durlach.

Nächsten Samstag, den 3. Januar, Abends 8 Uhr,

Monatsversammlung.

Diejenigen Mitglieder, welche noch nicht im Besitze des neuen Verbands-Abzeichens sind, wollen solches bis dahin in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Männergesang-Verein.

Einladung.

Die statutenmäßige Generalversammlung wird nächsten Sonntag, den 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr, im Vereinszimmer abgehalten.

Wir laden hiezu sämtliche Mitglieder des Vereins hiermit ergebenst ein.

Der Vorstand.

Lyra

Sonntag den 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr, wird die jährliche Generalversammlung im Lokal abgehalten.

Es werden hierzu die aktiven und passiven Mitglieder um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Arbeiterbildungs-Verein.

Sonntag den 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr, findet die jährliche Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

- 1) Renewahl des Gesamt-Ausschusses.
- 2) Kassen-Bericht
- 3) Ueber die Thätigkeit des Vereins.
- 4) Aenderung der Statuten etc.

Die Bücher liegen von Vormittags 10 Uhr bis zur Eröffnung der Generalversammlung zur öffentlichen Einsicht der Mitglieder im Vereinslokal auf. Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Welschkorngries

sowie

Futtermehl und Meie empfiehlt billigt

Alexander Birck
am Markt.

Evangelischer Gottesdienst.

(In der Turnhalle.)

Sonntag den 4. Januar 1885

In Durlach:
Vormittags 9 Uhr: Hr. Fr. Anjpaeh.

Lieder: Bort. Nr. 45. Psal. Nr. 249.
Schluß Rt. 53.

Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, Hr. Def. Bechtel.

Abendkirche 2 1/2 Uhr: Hr. Kandidat Schmidt aus Karlsruhe.

In Wolfartsweier:
Hr. Stadtwir. Specht.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag den 4. Jan. 4. Abonn.-Vorst. **Jampa**, romant. Oper in 3 Aufzügen.

Russl. v. Herold. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbndhs-Anzüge.

Geboren:

31 Dez.: Johann Jakob, Bat. Johann Hektor Kleiber, Fabrikarbeiter.

1. Jan.: Frieda Karoline, Bat. Wilhelm Luger, Schmied.

Eheschließungen:

3. Jan.: Karl Rudolf Eichler aus Liebstadt, Mechaniker, und Karoline Christine Erdmann Wtb., geb. Kühne, von hier.

Gestorben:

1. Jan.: Georg Heinrich, Bat. Johann Gust. Schreiner, 8 Monate a. Waiselin. Druck und Verlag von W. Tapp, Durlach.